

## Kommentierte Väterlesung

Constantin Cremer:

### **Erdmann Neumeisters Predigt zum 4. Advent 1717**

**Ein Beitrag zum Verständnis des Liedes ELKG<sup>2</sup> Nr. 214: Lasset mich voll Freuden sprechen: ich bin ein getaufter Christ!**

#### **1. Einleitung**

„Neumeister, Erdmann, 1671 (Uichteritz bei Weißenfels) – 1756 (Hamburg), Pfarrer in Eckartsberga, am Hof zu Weißenfels, in Sorau und in Hamburg, streitbarer Gegner des Pietismus und der Unionspläne des Berliner Hofes, Schöpfer der Kirchenkantate.“

Mit diesen Worten fasst die neue Auflage des Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuches (ELKG<sup>2</sup>) das Leben und Wirken Erdmann Neumeisters zusammen.<sup>1</sup> Die Kurzbiographie skizziert dabei seine wesentlichen Stationen als Pastor (ab 1697 in Bibra), seine theologische Haltung gegenüber Pietismus und Unionismus sowie seine Bedeutung für die Kirchenmusik. Obgleich die hier genannten Aspekte in einzelnen Aufsätzen und Lexikonartikel Vertiefung erfahren haben, gibt es bis heute weder eine umfassende Biographie noch eine gründliche Aufarbeitung der theologischen Werke Erdmann Neumeisters.<sup>2</sup> Seine

<sup>1</sup> Vgl. Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch. Hg. von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 2021), S. 1767. Die hier gebotene Kurzbiographie unterscheidet sich nur marginal von derjenigen in der Erstauflage des ELKG, die sich am Verfasserverzeichnis des alten Evangelischen Kirchengesangbuches (EKG) orientierte. Die Erarbeitung des vorliegenden Textes wurde gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – 435118611 (Forschungsgruppe 5138 Geistliche Intermedialität in der Frühen Neuzeit, Teilprojekt 2).

<sup>2</sup> Aus den bisherigen Publikationen seien exemplarisch genannt: Stefan Michels: Das Jüngste Gericht im poetischen Werk Erdmann Neumeisters (1671–1756) im Spannungsfeld von lutherischer Theologie und galanter Conduite – ein Erkundungsgang. In: Das Jüngste Gericht in den Konfessionen und Medien der Frühen Neuzeit. Hg. von Johann Anselm Steiger und Ricarda Höffler (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2023), S. 369–398; Stefan Michel: Mandate gegen den Pietismus. Zum Versuch der rechtlichen Ausgrenzung einer protestantischen Gruppe ab 1690 und ihre Systematisierung durch Erdmann Neumeister. In: An den Rand gedrängt – den Rand gewählt. Marginalisierungsstrategien in der Frühen Neuzeit. Hg. von Henning Jürgens und Christian Witt (Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2021), S. 207–222; Johannes Wallmann: Erdmann Neumeister – der letzte orthodoxe Gegner des Pietismus. In: Erdmann Neumeister (1671–1756). Wegbereiter der evangelischen Kirchenkantate. Hg. von Henrike Rucker (Rudolstadt: Hain Verlag 2000), S. 27–37; Herwarth Freiherr von Schade. „Ich kan keine Feder von Sammet und Seide machen.“ Erdmann Neumeisters Werke in Hamburg. In: Zwischen Studium und Verkündigung. Hg. von Joachim Stüben und Rainer Hering (Herzberg: Bautz 1995), 309–347. Zudem die Lexikonartikel von Ute Poetzsch-Seban: Art. Neumeister, Erdmann. In: Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Personenteil 12 (2004), Sp. 1021–1023; Otto Brodde: Art. Neumeister, Erdmann. In: Evangelisches Kirchenlexikon 2 (1958), Sp. 1563;

rund 200 Druckschriften sind kaum editorisch erschlossen.<sup>3</sup> Was für seine theologischen Werke gilt, gilt mutatis mutandis auch für seine Lieder. Zeit seines Lebens dichtete Neumeister 715 deutsche Kirchenlieder,<sup>4</sup> von denen lediglich der Choral *Jesus nimmt die Sünder an* (ELKG2 Nr. 569, EG Nr. 353) eine eingehendere Untersuchung erfuhr.<sup>5</sup> Angesichts der beachtlichen Wirkung, die Neumeister auf das lutherische Liedgut des 18. Jahrhunderts ausübte, mag die weitgehende Vergessenheit seines großen Liederschatzes in der Gegenwart verwundern.<sup>6</sup> Erfreulicherweise liefert das ELKG2 im Unterschied zu seinem Vorgänger neben den Chorälen *Lasset mich voll Freuden sprechen* (Nr. 214), *Jauchzet Gott in allen Landen* (Nr. 456), *Ich weiß, an wen ich glaube* (Nr. 549) und *Jesus nimmt die Sünder an* (Nr. 569) noch das Sterbelied *Bleib, Jesu, bleib bei mir* (Nr. 777).

Kaum beachtet wurde in der bisherigen theologischen Forschung jedoch, dass Neumeisters Lieder oft in einem genuinen Zusammenhang mit seiner Predigtstätigkeit standen. Schon in seiner frühen Pastorenzeit in Weißenfels und Sorau (1704–1715) nutzte Neumeister seine poetische Begabung um den Inhalt seiner Predigten in Form eines Gedichtes zusammenzufassen.<sup>7</sup> In Hamburg, wo Neumeister ab 1715 bis zu seinem Tod Hauptpastor in St. Jacobi war, schloss er seine Kanzelreden teilweise mit kurzen Reimen, teilweise mit eigens gedichteten

---

Karl Mühle: Art. Neumeister, Erdmann. In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 6 (1993), S. 650–651. Verwiesen sei auf die in der Entstehung begriffene Habilitationsschrift des Frankfurter Kirchenhistorikers Stefan Michels. Vgl. Ders.: *Die Poeto-Theologie Erdmann Neumeisters* (1671–1756). Konstellationen, Konzeptionen und Konkretisierungen lutherisch-theologischer Kommunikation im Übergang vom 17. zum 18. Jahrhundert. Ein kirchenhistorisches Habilitationsprojekt. In: *Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie* 62 (2023), S. 189–191. Sowie den in Vorbereitung begriffenen Tagungsband: Erdmann Neumeister. *Galante Poetik – Geistliche Intermedialität – Gelehrte Polemik* (vorauss. 2026).

<sup>3</sup> „Eine umfassende Darstellung zum Leben und Wirken Erdmann Neumeisters steht bis heute aus.“ Henrike Rucker: *Kurze Lebensbeschreibung Erdmann Neumeisters*. In: Erdmann Neumeister (1671–1756). *Wegbereiter der evangelischen Kirchenkantate* (wie Anm. 2), S. 19–23, hier S. 19. Obgleich die Urheberschaft einiger Werke fraglich ist, gilt das Schriftenverzeichnis des Germanisten Franz Heiduk (1925–2023) nach wie vor als Maßstab. Darin werden für Neumeister 192 Druckwerke aufgeführt. Es bildet den Anhang zum Reprint von Neumeisters Habilitationsschrift *De poetis Germanicis* (1695). Vgl. Erdmann Neumeister: *De poetis Germanicis*. Hg. von Franz Heiduk (München: Francke Verlag 1978), S. 513–525. Hier finden sich auch eine weitere Lebensbeschreibung des Pastors sowie Angaben zur Sekundärliteratur.

<sup>4</sup> Vgl. Eduard Emil Koch: *Geschichte des Kirchenliedes und Kirchengesangs der christlichen, insbesondere der deutschen evangelischen Kirche*. Bd. 5. (Stuttgart: Bleser <sup>3</sup>1868), S. 371–381.

<sup>5</sup> Vgl. Konrad Klek: *Jesus nimmt die Sünder an*. In: *Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch*. Ausgabe in Einzelheften 27 (2020), S. 34–38.

<sup>6</sup> So konstatiert etwa sein Zeitgenosse, der lutherische Pastor Gabriel Wilhelm Götten: „Er wird daher unter den neuesten Lieder-Dichtern vor einen der anmuthigsten und vornehmsten gehalten.“ Gabriel Wilhelm Götten: *Das Jetzt-Lebende Gelehrte Europa* (Braunschweig: Ludolph Schröder <sup>2</sup>1735), S. 88.

<sup>7</sup> Vgl. hierzu vor allem die Vorrede in Erdmann Neumeister: *Geistliche Cantaten Über alle Sonn- Fest- und Apostel-Tage* (Halle: Rengerischer Buchladen 1705), fol. )( 5 v. – )( 6 r. Zur musiktheologischen Bedeutung dieser Vorrede s. Wolfgang Miersemann: *Erdmann Neumeisters 'Vorbericht' zu seinen 'Geistlichen CANTATEN' von 1704: ein literatur- und musikprogrammisches 'Meister=Stück'*. In: Erdmann Neumeister (1671–1756). *Wegbereiter der evangelischen Kirchenkantate* (wie Anm. 2), S. 51–74.

Liedern.<sup>8</sup> Besondere Bedeutung hat hier der sog. Evangelische Nachklang, eine für die Hausandacht konzipierte Liedersammlung, die erstmalig 1718 beim Hamburger Buchdrucker Johann Nikolaus Gennagel erschien. Hier sind jene Gedichte enthalten, die Neumeister für seine Predigten an den Sonn- und Festtagen des Kirchenjahres 1717/1718 anfertigte.<sup>9</sup> Interessant ist Gennagel's Sammlung vor allem deshalb, weil sie alle fünf Neumeister-Lieder des ELKG2 enthält. So stammt das Lied Lasset mich voll Freuden sprechen (Nr. 214) vom 4. Adventssonntag des Jahres 1717, die Lieder Jauchzet Gott in allen Landen (Nr. 456), Ich weiß, an wen ich glaube (Nr. 549) und Bleib, Jesu, bleib bei mir (Nr. 777) sind dem Osterfest sowie dem Sonntag Quasimodogeniti 1718 entnommen, Jesus nimmt die Sünder an (Nr. 569) geht ebenfalls auf dieses Jahr (genauer auf den 3. Sonntag nach Trinitatis 1718) zurück.<sup>10</sup> Markiert der Evangelische Nachklang zwar den Sonntag, dem das Neumeister-Lied ursprünglich zugeordnet war, so gibt das Buch jedoch keinen Aufschluss darüber, was der Hamburger Hauptpastor an jenem Tag gepredigt hat. Glücklicherweise haben sich aber nicht nur die Lieder, sondern auch die Predigten Neumeisters erhalten. Unter dem Titel Geistliche Bibliothec sind sie 1719 im Druck erschienen, wobei alle fünf Neumeister-Lieder des ELKG2 auch hier zu finden sind.<sup>11</sup> Die Lieder bilden dabei den Abschluss der jeweiligen Predigt und werden nicht selten durch Worte wie „wer will mir nachsingen?“ eingeleitet. Vers und Prosa sind aufs engste verknüpft. Ob Neumeister auch die Lieder des ELKG2 direkt nach seiner Predigt hat singen lassen, entzieht sich jedoch meiner Kenntnis. Grundsätzlich

<sup>8</sup> Vgl., Rudolph Beneke (Hg.): *Hrn. Erdmann Neumeisters, Past. zu St. Jacob allhie, und Schorlach. Poetische Gedenck-Sprüche*. 2 Bde. (Hamburg: Rudolph Beneke 1754).

<sup>9</sup> Vgl. Johann Niclas Gennagel (Hg.): *Evangelischer Nachklang. Das ist: Neue Geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia* (Hamburg: Johann Niclas Gennagel 1718). Ein Exemplar liegt in der Sondersammlung der Bibliotheca Albertina (Sig.: 8-B.S.T.487/3). Dieses Werk erschien 1719 erneut unter demselben Titel (Exemplar UB Rostock Sig.: LB Theol 1028.3). 1726 kam eine unveränderte zweite Auflage beim Buchdrucker Rudolph Beneke heraus (Exemplar UB Augsburg Sig.: 02/XIII.10.8.316), ehe 1729 ein sog. „zweiter Teil“ gedruckt wurde. Der sog. „zweite Teil“ des *Evangelischen Nachklangs* von 1729 greift jedoch lediglich auf den Titel des Werkes von 1718 zurück. Er stellt eine eigenständige Liedersammlung dar, die auf Neumeisters Predigtstätigkeit des Kirchenjahres 1727/1728 zurückgeht. Vgl. Rudolph Beneke (Hg.): *Evangelischer Nachklang. Das ist: Neue Geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia. Theil 2* (Hamburg: Rudolph Beneke, 1729). Ein Exemplar liegt in der UB Rostock (Sig.: LB Theol 1028.4). Für unseren Zusammenhang ist freilich nur das Werk von 1718 von Interesse.

<sup>10</sup> Insofern ist eine Datierung im ELKG<sup>2</sup> zu korrigieren. *Bleib, Jesu, bleib bei mir* (ELKG<sup>2</sup> Nr. 777) ist im Kirchenjahr Jahr 1717/1718 (und nicht 1756) entstanden. Wie bei den anderen Neumeister-Liedern wäre also das Jahr der Erstveröffentlichung 1718 zu nennen. Vgl. hierzu auch Albrecht Friedrich Fischer: *Kirchenlieder-Lexicon. Hymnologisch-literarische Nachweisungen über ca. 4500 der wichtigsten und verbreitetsten Kirchenlieder aller Zeiten*. Bd. 1. (Gotha: Friedrich Andreas Perthes 1878), S. 69.

<sup>11</sup> Vgl. Erdmann Neumeister: *Geistliche Bibliothec, Bestehend aus Predigten Auf alle Sonn- und Fest-Tage des Jahrs* (Hamburg: Christian Liebezeit, Theodor Christoph Felginer 1719), S. 76, 557, 574–575, 612–613, 856. Ein Exemplar mit Digitalisat findet sich in der SLUB Dresden Sig.: Theol.ev.asc.380.

wissen wir, dass es in Hamburg Vorveröffentlichungen gegeben hat.<sup>12</sup>

Die Predigten jenes Kirchenjahres sind dabei klassische Lehrpredigten, die – wie in der Frühen Neuzeit üblich – einen stringenten, durchnummerierten Aufbau haben (mit redaktionellen Eingriffen ist freilich zu rechnen). Den eigentlichen Lehrausführungen steht ein größerer Eröffnungsteil (exordium) voran, der mit dem Kanzelgruß beginnt und in das Predigtthema einführt. Nach dem exordium folgt der Predigttext, an den sich – dem Titel des Werkes Geistliche Bibliothec entsprechend – eine kurze Bücherempfehlung anschließt, erst dann folgen die eigentlichen Lehrausführungen. Passend zum Predigtthema werden u. a. lutherische Klassiker wie Johann Gerhards Schola pietatis (erschienen 1622) der Lektüre des Hörers/Lesers anempfohlen.

Die Lücke, die zwischen dem Bekanntheitsgrad der Neumeister-Lieder im ELKG2 und seinen weithin unbekannten Predigten besteht, will der vorliegende Beitrag ein wenig schließen. Hierfür gebe ich die Predigt zum 4. Advent 1717, die mit der Entstehung des Taufliedes *Lasset mich voll Freuden sprechen* (ELKG2 Nr. 214) zusammenhängt, in Transkription wieder. Die intertextuellen Bezüge, die an dieser Stelle zwischen Lied und Predigt bestehen, habe ich andernorts herausgearbeitet.<sup>13</sup> Im Folgenden soll es lediglich um eine originalgetreue Wiedergabe des Wortlautes gehen, wobei ich an passender Stelle kurze Erklärungen und Anmerkungen bringe, die mit den Inhalten der Predigt korrelieren. Wichtige Anspielungen auf Bibelstellen und/oder Übertragungen frühneuhochdeutscher Ausdrücke sowie die Seitenangaben werden im Text durch [] Klammern markiert. Alle Fettungen und Kursivierungen entsprechen dem Druckbild. Der Leser wird rasch merken, wie der Duktus der gesamten Kanzelrede von der Freude lebt, die das Sakrament der Taufe schenkt. Diese Freude im Glauben zu erkennen und miteinander zu teilen, ist Neumeisters Anliegen.<sup>14</sup>

<sup>12</sup> „In Hamburg hat Erdmann Neumeister die längste Zeit seines theologischen Berufslebens gewirkt, und die meisten seiner Schriften sind hier entstanden. Er ist der erste unter den Hamburger Pastoren gewesen, der am Sonabend seine Predigtentwürfe für den folgenden Tag für die Gemeinde drucken ließ – als 'Denk-Zettel', wie er das nannte, sechs oder acht Seiten lang. Sie enthielten das Thema, die Disposition und die Einleitung der Predigt nebst einer von Neumeister verfaßten Liedstrophe. Einige dieser kleinen Drucke befinden sich heute im Hamburgischen Staatsarchiv.“ Herwarth Freiherr von Schade: „Ich kan keine Feder von Sammet und Seide machen.“ (Wie Anm. 2), S. 310.

<sup>13</sup> Vgl. Constantin Cremer: *Lasset mich voll Freuden sprechen* (Evangelisches Gesangbuch (Bay./Thür.) Nr. 574). Anmerkungen zur Theologie und Intertextualität eines Taufliedes. In: Erdmann Neumeister. *Galante Poetik – Geistliche Intermedialität – Gelehrte Polemik* (im Erscheinen vorauss. 2026). Das Lied wird kurz besprochen bei Johannes Kulp: *Die Lieder unserer Kirche. Eine Handreichung zum Evangelischen Kirchengesangbuch* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1958), S. 420–421 sowie Hans-Jürgen Laubach: *Das deutsche protestantische Tauflied von der Reformation bis zur Gegenwart*. Bd. 1. (Bamberg: Maschinenschriftliche Dissertation 1971), S. 149–152.

<sup>14</sup> Näheres dazu s. Cremer (wie Anm. 13).

## 2. Transkription der Predigt.

### [S. 58] Am IV. Advent-Sonntage.<sup>15</sup>

Die Gnade unseres HERRN JESU CHRISTI/ und die Liebe GOTTES/ und die  
Gemeinschaft des Heiligen Geistes/ sey mit uns allen. Amen!

\* \* \*

Zu einem Goldreichen Flusse/ andächtige Zuhörer und geliebte Freunde in Christo Jesu/ führet uns Mose/ wenn er Gen. II. 10. bey der Beschreibung des Paradieses berichtet: **Und es gieng aus von Eden ein Strom/ zu wässern den Garthen/ und theilte sich daselbst in vier Haupt-Wasser. Das erste heisset Pison/ und fleust um das ganze Land Hevila. Und dasselbst findet man Gold/ und das Gold des Landes ist köstlich.**<sup>16</sup> Ich dürffte fast sagen/ daß man das verlohnte Paradies eher wiederfinden/ als die Ausleger darinnen einig machen solte/ welches eigentlich das Wasser Pison sey/ und wie es heut zu Tage heisse? Einer hält es vor den Fluß Ganges/ der andere vor den Basilius/ andere machen wieder einen andern daraus. Ingleichen siehet dieser das Land Hevila vor Indien/ jener vor Susiana/ der dritte vor eine andere Provintz an.<sup>17</sup> Bey solcher Ungewißheit bleibt dieses am gewissesten/ daß Pison ein Fluß gewesen/ welcher Gold bey sich geführt. Dergleichen sind noch mehr berühmt. Plinius sagets von dem Tago in Spanien/ von dem Po in Italien/ von dem Hebro in Thracien/ von dem Pactolo in Asien/ von dem Gange in Indien.<sup>18</sup> Nicht zu berühren/ was in Africa und Amerika vor Goldgiebige Wasser angetroffen werden. Ungarn wird behaupten/ daß die meisten seiner Flüsse mit Golde prangen könnten. Die Böhmisches Mulda [S. 59] rühmet sich dieses Seegens ebenfalls/ und nicht weniger will man dessen auch in dem Sande der Elbe an manchen Orthen gefunden haben. Man könnte hinzu setzen die Edder in der Graffschaft Waldeck/ die Aar in der Schweiz/ und andere mehr. Man hat auch hier und dort Goldwäschen angefangen/ die aber nicht soviel eingebracht/

---

<sup>15</sup> Die Predigt findet sich in Neumeister (wie Anm. 11), S. 58–75. Die Seitenangaben werden in der Transkription in eckigen Klammern wiedergegeben.

<sup>16</sup> Gen 2,10–12a nach der ursprünglichen Lutherübersetzung 1545. Vgl. Martin Luther: Die ganze Heilige Schrift Deusch. Wittenberg 1545. 2 Bde. Hg. von Hans Volz. Darmstadt 1972, hier Bd. 1, S. 27.

<sup>17</sup> Luther sieht hinter dem Fluss Pison den Ganges, hinter Hevila Indien. Im Genesiskommentar des reformierten Theologen Wolfgang Musculus (1497–1563) heißt es dazu: „Quaestio nascitur hoc loco, quam dissimulare non convenit.“ „An dieser Stelle entsteht eine Frage, die es sich nicht ziemt zu übergehen.“ Daraufhin werden die unterschiedlichen Lehrmeinungen präsentiert. Vgl. Wolfgang Musculus: In Mosis Genesim plenissimi Commentarii (Basel: Hervagius 1554), S. 60B. Exemplar SSB Augsburg Sig.: 2 Th Ex 289.

<sup>18</sup> Wahrscheinlich liegt hier die *Naturalis historia* von Plinius dem Älteren zugrunde (ca. 77–78 n. Chr.).

als Unkosten aufgewendet werden müssen. Darumb hat man sie wieder liegen lassen.

Wir dürffen uns umb solchen Glantz der Eitelkeit nicht bemühen. **Wenn wir auch aus allen Flüssen Gold schöpfen könnten/ würde es doch nur ein vergänglichher Reichtum seyn/ der uns vielleicht zum Verderben dienen möchte. Und wenn ja dieses verhütet würde/ könnte er uns doch nicht ewig reich und seelig machen. Will sich aber ihre Andacht/ meine Liebsten/ zu einem rechten Goldreichen Wasser führen lassen/ so werden wir heute in unserer Geistlichen Bibliothec ein Buch finden/ welches uns alle zulängliche Nachricht davon ertheilen wird.**<sup>19</sup> **Wenngleich alles Gold auf dem gantzen Erdboden beysammen wäre/ würde es doch mit den Schätzen nicht in Vergleichung kommen/ welche uns diß Wasser darreicht. Das Wasser ist es/ welches unser seeliger Lutherus aus Pauli Munde nennet ein Gnadenreich Wasser des Lebens/ und ein Bad der Wiedergeburch und Erneuerung des Heiligen Geistes.**<sup>20</sup> **So verstehen sie mich schon/ daß es die Heilige Tauffe sey. Ich will sie nicht länger aufhalten/ sondern mich mit ihnen zur Sache selbst verfügen/ und nur noch sagen/ daß sie vorher mit mir bethen und singen sollen/ bethen ein gläubiges Vater Unser/ und singen: HErr Jesu Christ/ dich zu uns wend.**<sup>21</sup>

Evangelium/ Johann. I, 19.–28.<sup>22</sup>

**Und diß ist das Zeugniß des Johannis/ da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten/ daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte/ und läugnete nicht. Und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortet: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen/ die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: [S. 60] Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste/ richtet den Weg des HERRN/ wie der Prophet Esaias gesaget hat. Und die gesandt waren/ die waren von den Pharisäern und fragten ihn/ und sprachen zu ihm:**

<sup>19</sup> Dem Titel des Predigtbandes entsprechend ist jede Predigt mit (mindestens) einem Lektüretipp versehen (s. dazu die Einleitung in Kap. 1).

<sup>20</sup> So Luther im Kleinen Katechismus. Vgl. Irene Dingel (Hg.): Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Vollständige Neuedition. (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2014), S. 884,6–8 (im Folgenden zitiert als BSELK mit Seiten- und Zeilenzahl). Neumeister hat den Kleinen Katechismus selbst ausgelegt. Vgl. Erdmann Neumeister: Ausführliche Erklärung der im kleinen Catechismo Lutheri enthaltenen Göttlichen Wahrheiten in Frage und Antwort (Hamburg: Administrator der Prediger-Wittwen-Casse 1753). Ein Exemplar mit Digitalisat findet sich in der SUB Hamburg, Sig.: A/208488.

<sup>21</sup> Vgl. ELKG<sup>2</sup> Nr. 105.

<sup>22</sup> Schon Luther hatte am 4. Advent über diesen Text gepredigt. Vgl. Martin Luther: Werke. Kritische Gesamtausgabe. 73 Bde. (Weimar: Hermann Böhlau 1883–2009), hier Bd. 10/1/2, S. 188,1–208,2.

**Warum tauffest du denn/ so du nicht Christus bist/ noch Elias/ noch ein Prophet? Johannes antwortet ihnen/ und sprach: Ich tauffe mit Wasser/ aber er ist mitten unter euch getreten/ den ihr nicht kennet/ der ist es/ der nach mir kommen wird/ welcher vor mir gewesen ist/ deß ich nicht werth bin/ daß ich seine Schuh-Riemen auflöse. Diß geschach zu Bethabara/ jenseit des Jordans/ da Johannes täuffete.**

\* \* \*

Unter den Büchern/ welche von der Heiligen Tauffe handeln/ findet sich auch eines/ so auf dem Titul heisset: **Der Tauff-Redner**. Es hat verfertigt **M. George Gottlob Pitschmann**/ weyland Prediger zu Siegersdorff am Queiß/ welches eine Volckreiche Kirche in der Oberlausitz ist/ dahin sich viele Gemeinen aus Schlesien/ die in ihrem Lande der Predigt des Göttlichen Worts beraubt sind/ zu halten pflegen. Er hat der Kirche mit andern erbaulichen Schrifften mehr gedienet.<sup>23</sup> In seinem berührten **Tauff-Redner** theilet er unterschiedliche Sermonen, so er bey Tauff-Actibus gehalten/ mit; sodann erörtert er mancherley Fragen/ die wegen der Tauffe können vorkommen/ und endlich folget eine Zugabe eines Vorraths von allerhand Materien/ welche zu Tauff-Reden dienlich seyn können.<sup>24</sup>

Wie aber solch Buch denen Herren Geistlichen am meisten nutzen möchte: Also können meine geliebten Zuhörer insgesamt einen Tauff-Redner an dem heutigen Evangelio haben. Darinnen treffen wir auch selbst einen vortrefflichen Redner an/ **den/ umb welches willen sein Vater stumm werden muste [Lk 1,20]/ den/ welcher schon im Mutter-Leibe redete/ da er noch kein laut Wort sprechen konte/<sup>25</sup> ich meyne Johannem den Täufer. Der redet von dem Goldreichen Wasser.<sup>26</sup> Die Beredtesten unter den Vätern/ und andern Gottes-Männern/ haben nicht Worte genug finden können/ [S. 61] die Würdigkeit und den Reichthum dieses Wassers zu erheben. Cyprianus spricht: Die Tauffe ist ein Tod der Laster/ und ein Leben der Tugendten. Basilius prediget: Sie ist den Gefangenen eine Erledigung/ den Schuldner**

<sup>23</sup> Zur Person und Werk Pietzschmanns vgl. Christian Gottlieb Jöcher (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon. Fortsetzung und Ergänzungen. Bd. 6. (Leipzig: Gleditsch 1819), S. 175–176.

<sup>24</sup> Vgl. Georg Gottlob Pietzschmann: Der Tauff-Redner. Bestehend in dreyn unterschiedenen Theilen (Leipzig: Friedrich Lanckisches Erben 1698). Ein Exemplar mit Digitalisat findet sich in der SLUB Dresden. Sig.: Theol.ev.asc.1846.y.misc.2.

<sup>25</sup> Mit dem Empfang des Heiligen Geistes (Lk 1,15) ist die prophetische Rede verbunden (2Petr 1,21). Das Hüpfen des Johannes im Mutterleib (Lk 1,41) wird in der lutherischen Exegese der Frühen Neuzeit als Gruß gedeutet.

<sup>26</sup> Merke: Zwischen der lutherischen Lehre von der Taufe (hier Pietzschmann) und der Heiligen Schrift besteht weder qualitativ noch inhaltlich ein Unterschied. Beide sprechen vom „Goldreichen Wasser“. Ja, es gilt schon fast umgekehrt: den ersten „vortrefflichen Tauff-Redner“ (Prediger) haben wir an Johannes dem Täufer, hier schöpfen wir aus der Quelle.

eine Bezahlung/ ein Tod der Sünde/ eine neue Geburth der Seele/ ein herrliches Kleid/ ein unverletzliches Sigel/ ein Wagen zum Himmel. Nazianzenus spricht ihm nach: Sie ist ein Wandel mit Christo/ eine Stütze des Glaubens/ eine Vollkommenheit des Gemüths/ ein Schlüssel zum Himmelreiche/ eine heylsame Veränderung des Lebens/ da man aus der Knechtschafft gerissen/ von den Banden erledigt/ und in die herrlichste Freyheit versetzt wird. Optatus Milevitanus sagt: Sie ist eine unsterbliche Geburth/ ein Hafen der Unschuld/ ein Schiffbruch der Sünden. Ambrosius lässt sich vernehmen: Durch das Wasser der Tauffe haben wir einen Durchgang aus dem Irdischen zum Himmel. Einen Durchgang von der Sünde zum Leben/ von der Schuld zur Gnade/ von dem Unflute zur Heiligung. Wer durch dieses Wasser gehet/ der stirbet nicht/ sondern stehet auf zum Leben. Augustinus preiset sie/ als ein Thor der Gnaden/ und ersten Eingang der Heiligen zur ewigen Gemeinschaft Gottes und seiner Kirche. Ich will nur noch den Gottseeligen Sriver reden lassen: Höret es/ und verwundert euch/ aller Welt Ende! Drey Hände voll Wassers achte ich höher/ als alle Königliche Cronen/ als allen Reichthum/ allen Schmuck/ und alle Ehre der Eitelkeit. Diß Wasser ist mir ein güldenes Lebens-Wasser/ ein kräftiges Labsal/ ein Gegengift/ ein Praeservativ vor dem ewigen Tode. Gelobet sey der Dreyeinige GOTT/ auf dessen Nahmen ich getauft bin! Ich habe einen hellen Schein umb mein Haupt/ welchen die Welt zu sehen nicht werth ist. Ich bin gekleidet in den Pupur des Blutes Jesu Christi. Ich trage das Siegel meines Gottes an meiner Stirn und auf meinem Herten. Ich bin reich/ mächtig/ geehret und seelig umb meiner Tauffe willen. Der Himmel stehet mir offen bey Tag und Nacht. Gelobet sey GOTT in Ewigkeit!<sup>27</sup> O welch ein Gold von allerley Geistlichen Seegen in Himmlischen Güthern [Eph 1,3] findet man hier beysammen!

Es ist nicht ohne/ daß bereits zur andern Zeit von der Tauffe geredet worden.<sup>28</sup> Und war ich wohl willens/ E. L. [Eure Liebe] ein Buch von der Selbst-Erkänntnis [S. 62] zu überreichen. Worzu uns eines bekannten Engelländers Daniel Dyckens/ sein Nosce te ipsum zur Noth hätte dienen können.<sup>29</sup> Doch weil wir auch

<sup>27</sup> Das Zitat stammt aus Christian Srovers Seelen-Schatz (erstmal erschienen 1675). Vgl. Christian Sriver: Seelen-Schatz. Teil 3. (Schaffhausen: Emanuel Hurter 1738), S. 117. Die Kirchenväterzitate finden sich mit Zitatbelegen zum Teil bei Joseph Anton Weissenbach: Beredsamkeit der Kirchenväter. Bd. 2. (Regensburg: Joseph Manz 1844), S. 595 f. Merke: Die hier zitierten Kirchenväter sind nicht Personen einer vergangenen Zeit, sondern Zeugen einer immerwährenden Wahrheit.

<sup>28</sup> Auf welche Zeit sich Neumeister bezieht, ist mir nicht klar. In der *Geistlichen Bibliothec* gibt es nur die vorliegende Taufpredigt.

<sup>29</sup> Gemeint ist Daniel Dyke: Nosce Teipsum. Das grosse Geheimnus deß Selbst-betrugs (Frankfurt/Main: Matthäus Kempfer 1643). Exemplar mit Digitalisat in der SB Berlin Sig.: Da 4220.

schon mehr/ als eine Predigt davon gehalten haben/ und die stete Erinnerung der Tauffe ungleich nöthiger ist/ sind wir vor dißmahl mit Bedacht dabey geblieben. Denn sind sie nicht Christen/ Hertzliebste? O ein gesegneter Nahme! Sie würdens aber nicht seyn/ wenn sie nicht durch die Tauffe darzu gelanget wären. Siehe/ da nahm uns Christus aus dem Schoosse unserer Eltern in seine Arme/ küssete uns mit dem Kusse seines Mundes/ zog uns an den Rock der Gerechtigkeit/ und nennete uns mit einem neuen Nahmen. Warlich ja/ wären wir nicht so begnadiget worden/ so würden wir weder würdig noch tüchtig seyn/ hier zu den Füßen **JESU** zu sitzen. Nimmermehr könnten wir ein Abba/ lieber Vater! Sprechen/ noch unser Hertz vor **GOTT** ausschütten; Nimmermehr könnten wir **JESUM** unsern Bruder heissen/ noch uns seiner Liebe freuen; Nimmermehr könnten wir sagen/ daß wir lebendige Tempel des Heiligen Geistes und Erben der Himmlischen Güther wären/ so uns nicht diß Wasser gereiniget und geheiligt hätte. Wie nun? solten wir nicht/ je öfffter/ je lieber/ davon reden hören?

Wohlan/ unsere Andacht tritt hiermit zu

**Einem Tauff-Redner/**

von welchem wir vernehmen:

- I. Den Ursprung;*
- II. Die Beschaffenheit;*
- III. Den Nutzen der Tauffe.*

**Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI/ und die Liebe GOTTes/ und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes/ sey mit uns allen! Ist mein nochmahliges Wuntzsch.**

**Amen!**

\* \* \*

LAsset uns demnach/ o Geliebte und Auserwehlte/ zuhören/ was

**Der Tauff-Redner**

- I. Von dem Ursprunge der Tauffe sagen wird.**

[S. 63] Das Wort Täuften an ihm selbst heisset eigentlich so viel/ als ins Wasser tauchen/ oder mit Wasser begiessen/ oder auch nur besprengen.<sup>30</sup> Wie nun bey dem Levitischen Gottesdienste und bey den Jüdischen Aufsätzen [Ordnungen] viel dergleichen Ceremonien mit waschen und reinigen durch Wasser vorfielen: Also wurden sie **eine Tauffe** genennet. Hebr. IX,10. Marc. VII,3,4.<sup>31</sup> Diesen Nahmen hat auch verblümter Weise die sichtbare Ausgiessung des Heiligen Geistes mit seinen wunderthätigen Gaben. So erklärets Petrus/ Act. XI, 16. Und das meynet Johannes/ wenn er von dem HERRN **JEsu** saget/ **daß er mit dem Heiligen Geiste und mit Feuer täuffe**. Es gefällt dem HERRN Jesu/ dasjenige Leiden/ welches er umb unsert willen erduldet hat/ und welches hinwiederumb die Christen umb seinet- und umb des Evangelii Willen zu leiden haben/ auch in figürlichem Verstande eine Tauffe zu heissen/ da er zu den Kindern Zebedäi spricht: **Könnet ihr euch täuffen lassen mit der Tauffe/ da ich mit getäuft werde?** Matth. XX,22. Auch wird das gantze Vorläuffer-Ampt Johannis in dergleichen Titul verfasst/ weil das Täuften seine vornehmste Verrichtung war. Worüber der HERR Jesus die Pharisäer fragte: **Woher war die Tauffe des Johannis? war sie vom Himmel? oder von den Menschen?** Matth. XXI,25. Von allen diesen Arthen ist itzo die Rede nicht/ sondern von der eigentlichen **Wasser-Tauffe/** die da eines von den beyden Hochheiligen Sacramenten des Neuen Testaments ist.

In dem Evangelio treffen wir Johannem/ als den ersten Täufer/ an. Aber da wähne niemand/ als ob er die Tauffe erdacht/ und eigenmächtig angefangen hätte. Sie muß einen höhern/ als Menschlichen/ Ursprung haben/ sonst wird sie uns nichts nütze seyn. Wenn wir uns zu den Gesandten/ welche zu Johanne geschicket werden/ verfügen/ können wir schon an ihnen mercken/ daß sie der Tauffe eine Göttliche Einsetzung zugeschrieben haben. Sie hatten vor sich die Weissagung/ Hes XXXVI,25. da GOtt der HERR verheisset: **Ich will rein Wasser über euch sprengen/ daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit/ und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neu Hertz/ und einen neuen Geist in euch geben/ und will das steinerne Hertz aus eurem Fleische wegnehmen/ und euch ein fleischern Hertz geben. Ich will meinen Geist in euch geben/ und will solche Leute aus euch machen/** [S. 64] **die in meinen Gebothen wandeln/ und meine Rechte halten/ und darnach thun.** Da

---

<sup>30</sup> Ähnlich in seiner ausführlichen Erklärung des Kleinen Katechismus: „Was heisset Täuften? Es heisset so viel, als ins Wasser eintauchen/ oder auch mit Wasser nur besprengen oder begießen.“ Neumeister: Ausführliche Erklärung (wie Anm. 20), S. 476.

<sup>31</sup> Vgl. hier Luthers ursprüngliche Übersetzung, die in Hebr 9,10 bei den jüdischen Reinigungsvorschriften von „Taufen“ spricht. „[...] allein mit Speise und Tranck/ und mancherley Tauffe und eusserlicher Heiligkeit [...]“. Martin Luther: Die gantze Heilige Schrifft Deudsch (wie Anm. 16), hier Bd. 2, S. 2443.

zweifelt mir nicht/ es wird aus diesen Worten in der Jüdischen Kirche eine gemeine Lehre gewesen seyn/ daß GOtt zu den Zeiten des Meßia eine Reinigung durchs Wasser mit seinem Volcke anstellen würde.<sup>32</sup> Nur mochten die Schriftgelehrten darinnen nicht eins seyn/ ob GOtt durch den Meßias selber/ oder durch Eliam/ (von dem sie meyneten/ er würde mit Leib und Seele wieder sichtbarlich auf Erden kommen) oder durch einen Propheten/ den Anfang mit der Tauffe würde machen lassen. Nachdem nun der Hohe Rath zu Jerusalem sahe und hörete/ welchergestalt Johannes so ernstlich Busse predigte/ und zur Reinigung der Seelen eine öffentliche Tauffe angerichtet hatte; so schlossen sie daraus/ er müsse hierzu von GOtt gesandt/ und entweder der Meßias/ oder Elias/ oder ein Prophet seyn. Solchem nach verstehen wir den Bericht des Evangelii: **Und diß ist das Zeugnis Johannis/ da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten/ daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte/ und läugnete nicht. Und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein.** Da sie keine solche Antwort bekommen/ als sie wohl vermeynet hätten/ fragen sie ihn noch zulezt: **Warumb täuffest du denn/ so du nicht Christus/ noch Elias/ noch ein Prophet bist?** Und geben damit deutlich zu verstehen/ daß sie die Tauffe vor ein Werck halten/ welches GOtt selbst entweder durch den Meßiam/ oder Eliam/ oder einen Propheten/ einsetzen müsse; aber von keinem Menschen eigenthätig angefangen werden dürffte. Daher kan ich mich nimmermehr bereden lassen/ daß schon vor Johannis Zeiten die Tauffe unter den Jüden üblich gewesen/ und denen/ welche aus dem Heydenthume zur Israelitischen Kirche traten/ mitgetheilet worden wäre.<sup>33</sup> Hätte es einigen Grund/ so würden die Abgeordneten ihre Fragen gantz anders eingerichtet haben. So aber erscheinet aus allen Umständen/ daß sie die Tauffe vor was Neues/ und vor ein Göttliches Werck angesehen.

Und in so weit hatten sie rechte Gedanken davon. Denn wir wissen anderweit aus der Heiligen Schrift/ daß Johannes ausdrücklichen **Befehl von**

---

<sup>32</sup> Auf Hes 36,25–27 als tauftheologischem *dictum probans* geht Neumeister mehrfach ein. Auch in seiner wohl umfangreichsten Abhandlung zum Taufsakrament, der Schrift *Das Wasserbad im Worte*. Dort heißt es: „Daß dieses eine Gnaden-volle Verheissung von der Heiligen Tauffe, Hes. XXXVI.25.26.27. sey, andächtige Zuhörer; das ist so deutlich, daß einer mit sehenden Augen nicht sehen müste, und mit verständigen Sinnen nichts verstehen wolte, der es in Zweifel zu setzen gedächte. Denn da ist die irdische Sache, das Wasser; da ist die himmlische Sache, der Geist GOttes; da ist die heylsame Würckung, die Wiedergeburch, da GOtt ein neu Hertz geben will [...].“ Erdmann Neumeister: *Das Wasserbad im Worte, Oder die Lehre von der Heil. Tauffe* (Hamburg: Kißner 1731), S. 523.

<sup>33</sup> Diese Auffassung wurde etwa vom reformierten Theologen und Philosophen Hugo Grotius vertreten (1583–1645). „Hat die Tauffe ihren ersten Ursprung etwa aus dem Judenthume? Gar nicht, meine Andächtigen. Grotius war wohl einer von den ersten, welcher solcher irrige Meynung aufbrachte, es sey schon vor Christo eine Tauffe unter den Jüden üblich gewesen [...].“ Neumeister: *Das Wasserbad* (wie Anm. 32), S. 129.

**GOtt empfangen/** zu täuffen. Luc. III,2. Der HErr JESus/ welcher ist der wahrhaftige GOtt/ ließ sie bald bey Antritt seines Lehr-Ampts [S. 65] durch seine Jünger verrichten. Joh. III,5. Und bey seiner Himmelfahrt war dieses sein letzter Befehl: **Gehet hin in alle Welt/ und täuffet.** Matth. XXVIII,19. Die Tauffe war bereits im Alten Bunde verheissen/ als wir vorhin aus Hes. XXXVI,25 hörten: **Ich will rein Wasser über euch sprengen/ daß ihr rein werdet von eurer Unreinigkeit.** Spricht David Psal. XXIX,10: **Der HErr sitzt/ eine Sündfluth anzurichten;** so meynet er die Tauffe/ als eine solche Sündfluth/ darinnen nicht die Sünder/ sondern die Sünden ersäuffet werden. Ich werde zum wenigsten nichts Anstößiges wieder die Aehnlichkeit des Glaubens sagen/ wenn ich auch sage/ daß der Prophet Zacharia [Sacharja] die Tauffe im Sinne habe/ wenn er Cap. XIII,1. weissaget: **Zu der Zeit wird das Hauß David/ und die Bürger zu Jerusalem/ einen freyen offenen Born haben wieder die Sünde und Unreinigkeit.** Und daß sie unter der Sündfluth/ in welcher Noah selb achte erhalten ward/ ingleichen unter dem rothen Meere/ durch welches die Kinder Israel giengen/ vorgebildet worden/ das wird Petrus/ 1. Petr. III,20. und Paulus I. Cor. X,1. lehren. Zweifelt nun jemand/ daß die Tauffe ein Göttliches Gestiffte sey/ und ihren Ursprung von dem Allerhöchsten habe?

Wir hören weiter zu/ auch

## **II. Ihre Beschaffenheit**

zu vernehmen/ oder/ woraus die Tauffe eigentliche bestehe? Sie hat zwey Wesentliche Stücke: Wasser/ und ein gewisses Wort GOttes. Wasser/ und zwar rechtes natürliches Wasser/ wird unumbgänglich darzu erfordert. So bezeuget Johannes im Texte: **Ich täuffe mit Wasser.** Und im Schlusse stehet: **Das geschach zu Bethabara/ jenseit des Jordans/ da Johannes täuffete.** War also fließend Wasser in dem Flusse Jordan/ dessen er sich zur Tauffe bedienete. Niemand dencke/ daß der Jordan kräftiger/ denn andere Wasser gewesen. Vor Zeiten machte man unnöthiger Weise eine grosse Heiligkeit daraus/ und reiseten viele dahin/ sich in diesem Flusse täuffen zu lassen/ oder liessen das Wasser davon hohlen. Tauffte doch Johannes selber nicht allezeit in Jordan/ sondern auch aus dem Wasser bey Enon. Joh. III,23. Und zeigte dadurch/ daß mit diesem Elemente kein Unterschied zu machen sey. In Summa/ die Heilige Schrifft saget vom Wasser überhaupt und insgemein/ saget aber nicht/ ob es aus einem Flusse/ oder Brunnen/ oder von Regen-Wasser genommen werden soll/ [S. 66] wenn es nur natürliches Wasser ist/ darbey ihm auch nichts verschlägt/ ob es kalt ist/ oder vorher gewärmet wird. **Mag auch jemand das Wasser wehren/ daß diese nicht getauft werden?** Sagte Petrus/ Act. X,47. Als der Cämmerer aus Mohrenland mit Philippo zu einem Wasser kam/ sprach er: **Siehe/ da ist Wasser. Was**

**hinderts/ daß ich mich tauffen lasse?** Act. VIII,36. **Der neue Mensch muß wiedergeboren seyn aus Wasser und Geist.** Joh III,5. Darumb nennet Paulus die Tauffe ein **Wasserbad im Worte** Eph. V,26. Und deswegen setzet der Evangelist Johannes unter die Göttlichen Zeugen auf Erden auch das Wasser. I. Joh V,8. Dieses Element darff durchaus nicht geändert/ noch an dessen statt eine andere flüßige Materie genommen werden. Wie es GOtt verordnet hat/ darbey muß es unverrückt bleiben.<sup>34</sup> Da ist sein general-Ausspruch von allem seinem Worte/ Gebothen und Rechten: **Ihr sollet nichts darzu thun/ noch davon thun.** Deut. XII, 32.

Hierbey fraget sichs: **Ob ein Täufling gantz ins Wasser eingetaucht werden müsse? Oder/ obs genung sey/ wenn er nur damit besprenget/ oder begossen wird?** Gewiß ists/ daß die Alten meistens die erste Arth beobachtet/ welche nicht nur lange Zeit in der Kirche behalten worden/ sondern auch an etlichen Evangelischen Orthen noch üblich ist. Als sich zur Zeit der Reformation der seel. [selige] Bugenhagen in Hamburg befand/ und bey einem Kinde zu Gevattern [Paten] stund/ sahe er/ daß es mit Wasser nur begossen/ aber nicht mit dem gantzen Leibe eingetaucht wurde; Damit war er übel zu frieden/ und wolte/ daß es in Zukunfft anders damit gehalten solte werden. Gleichwohl ist man nach der Hand davon abgegangen. Ist denn das recht? Meine Andächtigen/ es benimmt dem Wesen und der Krafft der Tauffe nichts/ obgleich der Täufling nicht mit dem gantzen Leibe ins Wasser eingetaucht wird. Denn weil wir das Grund-Wort βαπτίζειν, Tauffen/ auch in einer solchen Bedeutung finden/ wo nicht der gantze Leib/ sondern nur ein Theil desselbigen/ gewaschen wird/ ingleichen/ wo es nicht eine gänzliche Eintauchung/ sondern nur eine Begiessung anzeigt/ als Marc. VII,3. Hebr. IX,10. I. Cor. X,2. So können wir die Tauffe auch mit gutem Gewissen auf eine solche Weise verrichten.

Unterdessen ists am Wasser nicht genug. Es muß auch darzu kommen das Wort GOttes. Fragest du: Welches? So finden wir zwar in unserm Texte nichts davon; es ist uns aber Matth. XXVIII, 19. deutlich [S. 67] vorgeschrieben: **Täuffet sie im Nahmen des Vaters/ und des Sohns/ und des Heiligen Geistes.** Es ist umbsonst/ nachzuforschen/ was Johannes vor Worte gehabt? So viel ist wohl gewiß/ daß sie der Krafft und Bedeutung nach mit jenen einerley gewesen sind. Und es hat ja dem grossen GOtte in seiner Oeconomie [Verwaltung/Anordnung] wohl frey gestanden/ selbige hernach in den Formalien zu ändern/ und eine solche

---

<sup>34</sup> Vgl. hierzu auch seine ausführliche Erklärung zum Kleinen Katechismus: „Kan man an statt des Wassers nicht eine andere flüßige Materie nehmen? Nein: auf keine Weise; auch im Nothfall nicht, so kein Wasser vorhanden wäre. Denn, wie vorhin gedacht, von GOttes Einsetzung darff man nicht ein Haar breit abweichen.“ Neumeister: Ausführliche Erklärung (wie Anm. 20), S. 479.

Formul zu setzen/ die in der Kirche unverändert beybehalten werden solle. Dannenhero/ wofern man nur Wasser nimmet/ und entweder bemeldete Worte nicht darzu spricht/ oder andere an deren statt darzu brauchet; ingleichen/ wenn man bloß die Worte sagt/ aber kein Wasser darzu nimmet/ ist es durchaus vor keine Tauffe zu halten. Beydes muß beysammen seyn. Es ist nöthig/ solches zu berühren/ damit man bey einer Nothtauffe recht verfare. Ich besinne mich/ daß an dem Orthe/ wo mir hiebevor das Predig-Ampt anbefohlen gewesen [Sorau, heute Żary in Polen]/ ein Kind zwar im Nahmen des Vaters/ und des Sohns/ und des Heiligen Geistes/ aber ohne Wasser/ von der Bade-Mutter [Hebamme] getauft wurde. Da war denn nichts anders zu thun/ denn daß der Priester von neuen völlig tauffte.

Sonst haben wir bey der heiligen Handlung noch mehr aus GOTTes Worte/ Gebethe/ Einsegnungen/ und andere Ceremonien. Wiewohl solche geben der Tauffe nicht das Wesen/ noch machen sie vollkommen und kräftig. Wenn der Täufling mit Wasser begossen wird/ und diese Worte dabey gesprochen werden: **Ich täuffe dich im Nahmen des Vaters/ und des Sohns/ und des Heiligen Geistes;** so ist es eine wahre und vollkommene Tauffe. Die übrigen Ceremonien/ welche aus Christlicher Freyheit beliebt worden/ dienen theils zur Ehre GOTTes/ theils den Gevattern zur Ermahnung/ theils dem Täuflinge zur künftigen Erinnerung/ theils allen Anwesenden zur Erbauung. Denn sollen wir nichts ohne Gebeth anfangen? vielweniger so ein heiliges Werck. Sollen Wir keine Gelegenheit vorbey lassen/ wo wir einander ermahnen und erbauen können? so ists je bey der Tauffe eine sehr bequeme Sache/ dadurch wir zur Übung in der Gottseeligkeit gereizet werden können.<sup>35</sup>

Viele machen sich nun Gedancken wegen des Exorcismi.<sup>36</sup> Das ist der/ wenn gesagt wird: **Fahre aus/ du unreiner Geist/ und gieb Raum dem Heiligen Geiste!** Item: **Du unreiner Geist/ ich beschwere dich bey dem Nahmen des Vaters/ und des Sohns/ und des Heiligen Geistes/ [S. 68] daß du ausfahrest/ und weichst von diesem Diener/ oder Dienerin/ JEsu Christi.** Behüte GOTT! sprechen sie/ das ist ja gar zu hart? Das Kind ist ja nicht von dem Teufel besessen/ daß er ausfahren soll? Sie würden so nicht sagen/ wenn sie den rechten Verstand von der Sache hätten. Vors erste ists ein uralter Gebrauch der Christlichen Kirche. Hernach wissen wir wohl/ daß das Kind nicht leiblicher Weise vom Satan besessen

---

<sup>35</sup> Dieser Abschnitt hat eine große Ähnlichkeit zu Luthers Taufbüchlein von 1529. Dort heißt es etwa: „So gedencke nun, das in dem Teuffen diese eusserliche stück das geringste sind [...]. Sondern da sihe auff, das du in rechtem Glauben da stehest, Gottes wort hörest und ernstlich mit betest [...]“ BSELK S. 906,13–23.

<sup>36</sup> Neumeister zitiert im Folgenden nach der Agende im Taufbüchlein. Vgl. BSELK 907,22 f. sowie 909,1 f.

ist. Allein sind wir nicht von Natur unter der Gewalt desselben? Müssen wir nicht alle bekennen?

**Dem Teufel ich gefangen lag.  
Im Tod war ich verloren.  
Mein Sünd mich quälte Nacht und Tag/  
Darinn ich war gebohren.  
Ich fiel auch immer tiefer drein.  
Es war kein Guts am Leben mein.  
Die Sünd hatt mich besessen.**<sup>37</sup>

Sagets uns nicht der Apostel/ daß wir **von Natur Kinder des Göttlichen Zorns sind?** Eph. II,3. Folglich gehören wir in das Reich des Satans. Es heisset aber auch nicht: Daß du ausfahrest **aus** dem Kinde; sondern **von** dem Kinde. Womit denn nicht eine leibliche Besizung/ sondern nur eine Gewalt/ durch das **Ausfahren** aber die Verliehrung solcher Gewalt angedeutet wird. Ja/ durch **das Ausfahren** wird uns desto nachdrücklicher zu verstehen gegeben/ daß der Satan alles Recht an einem getauften Kinde verlohren habe/ so gewiß/ als ob man sähe/ daß er sichtbarlich zugegen wäre/ und davon weichen müste. Wird demnach der Exorcismus aus Christlicher Freyheit beybehalten/ theils zur Erinnerung unsers geistlichen Elendes/ darinnen wir von Natur durch die Sünde stecken/ also/ wenn Gott uns nicht durch diß Bad der Wiedergeburch von der Schuld der Erbsünde reinigte/ würden wir im Reiche des Teufels bleiben/ und darinnen ewig verlohren gehen müssen. Theils ist er ein Denckmahl der Güte Gottes/ welcher uns errettet von der Obrigkeit der Finsternis/ und versetzt uns in das Reich seines lieben Sohns/ **Jesus Christi**/ an welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünde [Kol 1,13f.].<sup>38</sup>

<sup>37</sup> Zweite Strophe von Luthers Lied *Nun freut euch, lieben Christen g'mein* (ELKG<sup>2</sup> Nr. 524).

<sup>38</sup> „Scheinen es harte Worte bey dem Exorcismo zu seyn? Lieber, so kömmts ja nicht allemahl auf den Laut der Buchstaben, sondern auf den eigentlichen Verstand an. Das waren ja auch harte Worte, die der HERR JESus von dem essen seines Fleisches und trincken seines Bluts redete; aber deswegen wollte er sie so nicht verstanden haben, wie sie von den Capernaiten gedeutet wurden. [...] Also auch bey dem Exorcismo. Ja, kommen sie uns für, als harte Worte; so ist das auch warlich kein Schertz, daß ein Mensch von Natur ein Kind des Zorns, unter dem Fluche, und in des Teufels Gewalt ist.“ Neumeister: Das Wasserbad (wie Anm. 32), S. 1335–1336. Die Frage, ob der Exorcismus abgeschafft werden solle, verneint Neumeister mit dem Hinweis: „Die Abschaffung dieses alten und guten Kirchengebrauchs würde doch nur auf Antreiben der Widersacher, und ihnen zu Gefallen geschehen. Aber den Feinden der Wahrheit soll man nicht zu Willen leben. Sie trachten, den Exorcismum, nicht als ein freyes Mittelding, aus dem Mittel zu thun, sondern halten ihn vor einen Gräuel in der Kirche, den man ausrotten müste. Gäbe man ihnen hierinnen nach, würden sie nicht nur stolz und aufgeblasen werden, sondern auch immer weiter greiffen, und endlich die Glaubens-Articul selber antasten. Und in der That dringen sie umb keiner andern Ursache willen auf die Abschaffung des Exorcismi, denn daß sie die Krafft der Tauffe läugnen, und ihren groben Irrthum, daß die Kinder der Christen schon vor der Tauffe heilig wären, feste stellen wollen.“ Ebd., S. 1338.

Und dieses führet uns auch

### III. Auf den Nutzen der Tauffe.

Er ist schon aus dem Catechismo bekannt/ da auf die Frage: **Was giebet/** [S. 69] **oder nutzt die Tauffe?** geantwortet wird: **Sie würcket Vergebung der Sünden/ erlöset vom Tode und vom Teufel/ und giebet die ewige Seeligkeit allen/ die es gläuben. Wie die Worte und Verheissung GOTTes lauten.**

Erkundigen wir uns bey Johanne/ weßwegen er getauftet habe? so will ers in diesen Worten zu erkennen geben: **Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten. Richtet den Weg des HERRn/ wie der Prophet Esaias gesagt hat.** Ingleichen: **Ich täuffe mit Wasser. Aber er/ der Meßias/ ist mitten unter euch getreten/ welchen ihr nicht kennet/ etc.** Er täuffte also zu dem Ende/ daß die Hertzen des Volcks solten durch wahre Busse gereinigt werden [Lk 3,3]/ umb den nunmehr erschienenen Meßias zu erkennen/ an ihn zu gläuben/ und durch den Glauben zur Gemeinschaft seines Reichs zu gelangen. Gleichen Nutzen hat die Tauffe noch heut zu Tage.

Wir wollen noch etwas umständlicher und deutlicher davon reden. Zuförderst würcket die Tauffe die geistliche Wiedergeburch. Joh. III,5. Und aber/ was ist dieselbige? Statt einer Beschreibung wollen wirs vermittelst ein Paar Fragen verstehen lernen. Ists nicht wahr/ daß der natürliche Mensch ein Sünder/ ungerecht/ und verdammt ist? Und ist nicht also/ daß er allein durch den Glauben von der Sünde gerechtfertiget/ und zur Seeligkeit gebracht wird? Auch dieses ist nicht anders/ daß er aus natürlichen Kräfften an **JESum Christum** nicht gläuben kan/ sondern der Heilige Geist muß ihn tüchtig machen/ und den Glauben geben? Nun siehe/ solches geschiehet in der Wiedergeburch. Der Heilige Geist heiligt den Täuffling/ und sondert ihn ab von dem Hauffen der natürlichen Menschen/ welche umb der Erb- und würcklichen Sünde willen unter den Zorn/ Fluch und Verdamnis gehören. Er verschaffet hierauf durch seine allmächtige Krafft/ und bereitet ihn/ daß er tüchtig/ fähig und geschickt wird/ zu gläuben; und zugleich würcket er den Glauben in ihm/ dadurch er gerechtfertiget werde. Also kömmt der Mensch innerlich in einen neuen und gantz andern Stand/ als derjenige ist/ darinnen er sich durch die leibliche Geburth befindet. Darumb heisset die Wiedergeburch. Mit derselbigen ist unmittelbar verknüpft die Gerechtfertigung/ da dem getauften Menschen durch den Glauben/ welchen er von dem Heiligen Geiste bekommen hat/ die Gerechtigkeit Christi dermassen kräftig zugerechnet wird/ daß nichts [S. 70] Verdammliches an ihm ist/ weder durch Schuld/ noch durch Straffe der Sünden. Ob ihm gleich die Erbsünde noch anklebet/ und die Wurtzel derselbigen im Fleische bleibet/ so wird sie ihm doch nicht zugerechnet; sondern er wird von GOtt angesehen/ als ob er vollkommen heilig zur Welt

gebohren/ und gar nicht das geringste Sündliche an ihm wäre. An der Gerechtfertigung hanget die Adoption, oder Aufnahme in die Kindschafft Gottes/ daß ein Getauffter nun nicht mehr ein blosses Menschen-Kind/ sondern ein hochbegnadetes/ herrliches/ auserwähltes Gottes-Kind/ und ein erklärter Erbe der Seeligkeit ist. Und hierzu kömmt die Vereinigung und Einwohnung Gottes/ daß der Drey-Einige GOTT wahrhaftig in einem getauften Christen wohnet.<sup>39</sup>

Daraus folget/ daß die Tauffe ein Haupt-Mittel zur ewigen Seeligkeit ist. Da darff ich nichts mehr hinzusetzen/ denn daß ich nur die deutlichen/ theuerwerthen Gold-Sprüche/ die davon reden/ anführe. **Wer gläubet/ und getauft wird/ der wird seelig werden.** Marc. XVI. 16. **Nach seiner grossen Barmhertzigkeit machet er uns seelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes/ welchen er ausgegossen hat über uns reichlich/ durch JESum Christum unsern Heylande/ auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens.** Das ist je gewißlich wahr. Tit. III,5. **Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo JESu.** Denn wie viel euer getauft sind/ die haben Christum angezogen. Gal. III,26. **Das Wasser machet uns seelig in der Tauffe.** I. Petr. III,21. **Und die da wiedergebohren sind aus Wasser und Geist/ die sind in dem Stande/ in das Reich Gottes zu kommen.** Joh. III,5. **Erwäge nur die Worte/ in welchen die Tauffe geschiehet/ so wirst du die seeligmachende Krafft erkennen.** Es wird getauft im Nahmen des Vaters/ und des Sohns/ und des Heiligen Geistes. Warlich/ das sind keine blossen und leeren Worte. Alle drey Personen sind selber gegenwärtig. Wären unsere Augen nicht zu blöde [schwach]/ wären sie in der Sterblichkeit fähig/ GOTT zu schauen/ so würden wir sehen/ wie GOTT der Vater einen Täufling auf das liebeichste segnet/ und ihn zu seinem Kinde annimmt. Wir würden sehen/ wie Christus ihm alle sein Verdienst schencket/ und spricht: **Du bist mein!** Sehen würden wir/ wie der Heilige Geist sein Hertze ausschmücket/ und es zu einem Tempel Gottes [S. 71] weyhet. Und welch eine Menge der heiligen Engel würden wir nicht darbey erblicken/ voll heiliger Lust/ daß ein armes Menschen-Kind dem Satan entrissen/ und zum Erben des Reiches Gottes gemacht wird? Ich erachte/ daß ein gläubiger Christ/ der solches sehen sollte/ vor Freuden gantz ausser sich kommen/ und nicht eine Minute länger auf der argen Welt zu leben/ wüntzchen würde. Es würde ihm eine Betrübniß seyn/ wenn er solchen

<sup>39</sup> Man beachte die Reihenfolge: Wiedergeburt, Rechtfertigung, Adoption und Vereinigung. In den klassischen dogmatischen Lehrwerken der Frühen Neuzeit, etwa in Leonhard Hutter's *Compendium locorum theologicorum* (1610), konnte ich im Artikel von der Taufe hierzu keine Entsprechung finden. Möglicherweise spielt Neumeister auf das Lehrstück des *ordo salutis* (der Heilsordnung) an (s. Anm. 40).

Anblick von nun an nicht ewig genießen solte. Siehe/ so goldreich ist das Tauff-Wasser! Wenn wir auch hundert Herten vor eins hätten/ würden sie doch nicht genung seyn/ solche Herrlichkeit zu fassen/ welche gantz überschwenglich/ und höher ist/ denn alle Vernunft.

Doch es ist noch mehr Gold darinnen zu finden. Denn die Tauffe ist nicht nur ein Bad der Wiedergeburt/ sondern auch ein Bad der Erneuerung.<sup>40</sup> Es machet uns tüchtig zu heiligen Tugenden/ da wir in einem neuen Leben wandeln/ und in dem Bunde eines guten Gewissens mit GOTT stehen. Rom. VI,4. I. Petr. III,21. Da könnten wir/ wenn es die Zeit lidte/ aus unserm Evangelio zum wenigsten von der Demuth handeln/ und ihre Bildung an Johanne dem Täufer suchen/ welcher sich keinen Ehrgeitz verleiten ließ/ bey dem Jüdischen Volcke groß zu werden. Sie würden ihn/ als den Meßiam/ geehrt haben/ wenn er nur gesagt hätte/ er wäre es. Aber er bekannte/ und läugnete nicht. Er bekannte: Ich bin nicht Christus. [Joh 1,20] Ob er auch wohl wahrhaftig dem Geiste und Eyfer nach der verheissene Elias war; ob er gleich ein Prophet/ ja noch mehr/ denn ein Prophet/ hieß [Mt 11,9]: Dennoch wolte er lieber den Gesandten keine nähere Erklärung darüber geben/ als nur den Schein haben/ daß man hoch von ihm halten solte. Darumb sagte er: Ich bins nicht. [Joh 1,21] Wie groß war er nicht in seinem Ampte? Unter allen/ die von Weibern gebohren sind/ ist nicht aufkommen der grösser sey/ denn Johannes der Täufer. Nach eigenem Ausspruche des HErrn Jesu. Matth. XI,11. Aber/ o Demuth! er spricht: Ich bin nicht werth/ daß ich Christo seine Schuh Riemen auflöse. [Joh 1,27] Doch wir haben zu anderer Zeit von dieser und andern Tugenden mehr geprediget. Voritzo soll uns genung seyn/ da wir den gesegneten Nutzen der Tauffe wissen/ daß wir dadurch zu Christen worden sind.

\* \* \*

HAt denn nun die Tauffe ihren Ursprung vom Himmel/ und ihre Einsetzung ist Göttlich? So dancket alle GOTT/ daß er unter den grossen Dingen/ [S. 72] die er gethan hat/ auch diß Heilige Sakrament in seiner Kirche angeordnet. Hier mögen wir wohl insonderheit ausrufen: **Dancket dem HERRN! Denn er ist freundlich/ und seine Güte währet ewiglich.** [Ps 118,1] Wie könnte doch der liebe GOTT

---

<sup>40</sup> Hier scheint das Lehrstück vom *ordo salutis* (der Heilsordnung) durch, wie es sich in der altlutherischen Orthodoxie etabliert hat. Vgl. dazu grundsätzlich Johann Anselm Steiger: Art. *Ordo salutis*. In: Theologische Realenzyklopädie 25 (1995), S. 371–376. So folgt etwa in der lutherischen Dogmatik Johann Friedrich Königs auf die Wiedergeburt des Glaubenden (*regeneratio*), die Bekehrung (*conversio*), dann die Einwohnung/Vereinigung mit Gott (*unio*) und zuletzt die Erneuerung (*renovatio*). Vgl. Johann Friedrich König: *Theologia Positiva Acroamatica* (Rostock: Erben Joachim Wilds 1675), S. 184. Exemplar mit Digitalisat SB Regensburg 999/Theol.system82.

freundlicher seyn/ als da er uns elende Creaturen so hoch würdiget/ und seinen allerheiligsten Nahmen auf uns leget? da er Adams Bild an unserer Seele ausleschet/ und dargegen sein Ebenbild daran drücket? Da er unsern Nahmen/ der zum Fluche in die Erde geschrieben werden solte/ in das Buch des Lebens zu ewigen Seegen einzeichnet? Die Alten hatten ihre Tauff-Bücher/ darein sie die Täuflinge schrieben/ selbige verwahrten sie sorgfältig. Ach nimmest GOTT nicht hierzu sein Hertz? seine Hände? und statt der Dinte das theure Blut seines lieben Sohns JESu Christi? Kann er uns höher begnadigen? Ist das nicht eine herrliche Probe seiner immerwährendten Güte/ daß er die Tauffe nicht aufhören läßt/ damit allen/ die gebohren werden/ der Eingang zu seinem Reiche offen stehe? O wie wohl thun Christliche Eltern/ daß sie/ wenn ihnen eines Leibes-Frucht geschencket wird/ zur Tauffe eilen/ und nicht etwa aus einem Aberglauben/ oder aus einer eiteln Hoffart/ dieselbige verschieben/ damit die Kinder nicht durch Nachlässigkeit ohne solch Gnadenbad sterben/ sondern je eher/ je lieber/ ihrem Heylande in den Schooß geleet werden möchten. Gefällts ihm denn/ ihnen bald hierauf die Augen zuzudrücken? so machet er sie auch bald vollkommen/ und wir sind versichert/ daß eine Engel-reine Seele von den Engeln in Himmel getragen wird.

Hat es dem allweisen GÖtze gefallen/ nur Wasser und einen Spruch seines Worts zur Tauffe zu verordnen? So sey ferne/ ferne sey von uns/ daß wir sie umb deswillen verächtlich ansehen/ oder nach der Vernunft urtheilen solten/ wie Wasser solche grosse Dinge thun/ und uns zu Kindern der Seeligkeit machen könnte?<sup>41</sup> Es ist gewißlich wahr/ daß unser Dünckel immer gern einen ceremoniösen GOTT haben will. Es soll alles prächtig in die Augen fallen/ was er anordnet. Wir wollen alles mit Händen greiffen/ was uns das ewige Heyl bringen soll. Mit einem Worte/ wir wollen es gern so haben/ wie es unsere Vernunft haben will. Aber wissen wir nicht/ **daß das Reich Gottes nicht kömmt mit äusserlichen Geberden?** Luc. XVII,20. **Ist nicht die Göttliche Thorheit/** das ist/ was Fleisch und Blute/ in Geistlichen Dingen thöricht vorkömmt/ **weiser/ denn [S. 73] die Menschen sind? Und die Göttliche Schwachheit stärker/ denn die Menschen sind?** I. Cor. I,25. Es ist Gottes Weise also/ durch kleine Dinge grosse Wercke zu thun [Sir 3,21]/ und in einfältige Sachen die höchsten Geheimnisse zu kleiden. Wären die äusserlichen Mittel von sonderbarem Ansehen/ so würde man vielleicht auf sie allein sehen/ und an die Göttliche Würckung nicht dencken. Die Schalen würde man lieben und loben/ den Kern aber wenig achten. Dargegen bey geringen Elementen muß man erkennen/ daß die überschwengliche Krafft sey von Gott und seiner Gnade. Weil es ihm dann nun beliebt/ die Tauffe auf eine ganz

---

<sup>41</sup> Vgl. die dritte Frage im vierten Hauptstück des Kleinen Katechismus: „Wie kan Wasser solche grosse ding thun?“ BSELK S. 884,1.

einfältige Arth anzuordnen/ so gläuben wir auch in aller Einfältigkeit des Hertzens/ daß GOtt durch dieselbe unsere seeligmachendte Wiedergeburch würcket/ ob wirs gleich von aussen nicht sehen/ noch begreifen können/ wie es damit zugehe. Wohl dem/ der nicht zweifelt! Und seelig sind/ die nicht sehen/ und doch gläuben! [Joh 20,29]

Ist das der Haupt-Nutzen der Tauffe/ daß wir gerecht und Erben des ewigen Lebens seyn sollen? Wohlan/ gläubiger Christe/ so tröste dich derselben in freudiger Zuversicht. Da der Cämmerer aus Mohrenland getauft war/ **zog er frölich seine Strasse**. [Apg 8,39] Frölich kanst du den Lauff deines Lebens fortführen/ frölich die Strasse nach dem Himmel ziehen. Ach! sprichst du vielleicht/ mein Gewissen überzeuget mich/ daß ich nach der Tauffe vielfältig gesündigt habe/ kan ich mich denn auch noch getrösten/ daß ich Krafft der Tauffe seelig werde? Allerdings wohl/ wenn du Busse thust. Die Tauffe behält auf GOttes Seite allemahl ihre Krafft. **Sie ist der Bund eines guten Gewissens mit GOtt**. I. Petr. III,21. GOtt aber spricht: **Ich will meinen Bund nicht entheiligen/ und nicht ändern/ was aus meinem Munde gegangen ist**. Psal. LXXXIX,35. Auch hier heisset: **Gläuben wir nicht/ so bleibet er treu. Er kan sich selber nicht läugnen**. 2. Tim. II,13. Vermittelst der Tauffe treten wir in das Reich GOttes. Diß nun ist lauter Gerechtigkeit/ und Friede/ und Freude in dem Heiligen Geiste. Rom. XIV,17. Es bleibet einmahl/ wie das andere. Stelle dirs vor/ als die Sonne. Diese scheinet am Tage immerfort. Wenn dir aber die Augen verbunden sind/ so siehest du sie nicht. Inzwischen ist sie nicht hinweg/ ob dir gleich alles finster ist. Sie leuchtet unverrückt/ nur/ daß du ihr Licht nicht genieusst. So bald aber die Decke von deinen Augen hinweg kömmt/ so gleich erblickest du auch ihren Glantz wieder. Also/ wenn du muthwillig sündigest/ drücket dir die Sünde [S. 74] gleichsam die Augen zu/ daß du des Gnaden-Lichts im Reiche Christi nicht theilhaftig bist. Thust du aber rechtschaffene Busse/ so werden dir die Augen wieder geöffnet/ und hast die volle Sonne vor dir/ das ist/ du bist im Reiche GOttes/ in welches du anfänglich durch die Tauffe warest versetzt worden. Wie du eben die Sonne/ eben das Licht wieder siehest/ wie es war/ ehe dir die Augen verdeckt wurden: Nicht anders gelangest du durch die Busse wieder in eben den Stand der Gnade/ darinnen du vermittelst der Tauffe warest/ ehe du gesündigt hattest. Laß dirs noch mehr sagen. Paulus spricht: **Wisset ihr nicht/ daß alle/ die wir in JESum Christ getauft sind/ die sind in seinen Tod getauft?** Rom. VI,3. Du wirst gestehen müssen/ daß Christus durch seinen Tod eine ewige Erlösung erfunden/ und ein unvergängliches Verdienst erworben habe. Sind wir nun in seinen Tod getauft? ey/ so muß die Tauffe auch eine immerwährende Krafft haben/ seelig zu machen alle/ die da gläuben.

Was will nun Traurigkeit erwecken/ da wir aus diesem Gold-Wasser mit Freuden schöpfen können? Was will uns den Eingang in die Stadt GOTTes des ewigen Lebens verwehren/ da wir durch die Tauffe das Bürger-Recht darinnen erlanget haben? Komm/ mein Lieber/ komm mit mir vor das letzte Lager solcher Christen/ die im HERRn gestorben sind; **Leonhard Weller/** ein Bürgermeister zu Berlin/ tröstet sich mit der Tauffe/ und versichert sich/ **GOTT habe alda mit ihm einen Bund eines guten Gewissens gemacht/ daß GOTT wolte sein Vater seyn/ und er sollte GOTTes Kind seyn/ wie er ihm denn auch Kindlichen Gehorsam durch seine Pathen hätte zugesagt. Auf solchen Bund wolle er leben und sterben/ und von GOTT nicht lassen/ GOTT würde vielweniger von ihm absetzen. Matthäus Möstel/** ein Bürgermeister zu Plauen/ machet in seiner tödtlichen Kranckheit diesen Schluß: **Wer gläubet und getauft wird/ der wird seelig. Ich gläube/ und bin getauft. Ey/ so ists gewiß/ daß ich seelig werde.** Ein frommer Bürger zu Eisenach hat seinen güldenen Pathen-Pfennig am Halse hängen/ und spricht auf seinem Sterbe-Bette: **Ich will bey meinem JESu/ auf den ich getauft bin/ beständig verbleiben. Und wenn ich nicht mehr reden könnte/ will ich auf diesen Pathen-Pfennig weisen/ und damit zu verstehen geben/ daß ich mich meiner Tauffe erinnere/ in welcher ich zu dem HERRn JESu getragen worden.** Frau **Helena/** des Schwedischen Generals/ Adam [S. 75] von Pfuhl/ hinterlassene Witbe/ hat nicht nur ein schriftlich Bekänntnis von der Tauffe in ihre Bibel gelegt/ folgenden Inhalts: **In der Heiligen Tauffe hat mich GOTT der Vater mit fünff schönen Kleynodien gschmücket/ damit soll ich im Himmel prangen. Das erste Kleynod ist seine Väterliche Huld. Das andere/ das Königliche Schutz-Pannier. Das dritte/ das Heilige allein seligmachendte Wort GOTTes/ meines Hertzens und Seelen erquickendte Lab-Kost. Das vierdte/ das theure Verdienst meines Heylandes JESu Christi/ und seine heilige Wunden/ meines Lebens Krafft und Stärcke. Das fünffte/ der Heilige Geist/ mein Regierer und Führer. Obige Wohlthaten ergreiffe/ und mit der Hand des wahren Glaubens halte ich mich an meinen Heyland Christum/ und dringe durch Noth und Tod zum Leben. Sondern auch auf dem Tod-Bette selbst ist dieses ihr Lebens-Trost: Ich bin dessen gantz und gar versichert/ daß mein JESus/ den ich in der Heiligen Tauffe habe angezogen [Gal 3,27]/ werde mich in meiner gegenwärtigen Todes-Arbeit nicht lassen.** Der vortreffliche Theologus zu Leipzig/ D. Cornel. Becker [Cornelius Becker]/ hatte sich ein gewisses Hand-Buch gemacht/ darein er verzeichnet/ was ihm in seinem Leben zum Denckmahl der Güte GOTTes begegnet war. Wie er nun darunter auch zuförderst seine Tauffe gerechnet: Also hatte er dazu geschrieben: **Helffe der treue GOTT durch seines Heiligen Geistes Krafft/ daß ich in dem Gnaden-**

**Bunde GOTTes seyn und bleiben/ darnach Göttlich leben/ und seelig sterben möge! Umb seines lieben Sohns JESu Christi/ meines Erlösers und Seeligmachers/ willen. Amen!** Siehe/ das heisset: Krafft der Tauffe/ **gerecht und Erben des ewigen Lebens/ nach der Hoffnung/ das ist je gewißlich wahr!** [Tit 3,7 f.]

Aber nicht nur haben auf dem Bette sterbende Christen die Tauffe zum sanfften Küssen [Kissen] gemacht/ sondern auch die Märterer [Märtyrer] haben damit des Todes Bitterkeit vertrieben.<sup>42</sup> Dionysia rieff ihrem Sohne unter den Händen der Hencker zu: **Memento, fili, te esse baptizatum. Gedencke/ mein Sohn/ daß du getauft bist!** Da verlachen Agatha, und Blandia, und Mechthildis [Mechthild von Hackeborn], alle Marter unter diesem Trost-Worte: **Ich bin getauft! Ich bin eine Christin! Ich fürchte mich vor nichts!** Ey/ so lasset uns den Tod beherzt angreifen/ und in diß Wasser werffen. Er muß darinnen ersaufen. Wer will mir nachsingen?

[S. 76] (Im Thon: Du/ o schönes Welt-Gebäude.)

1.  
LAsset mich voll Freuden  
sprechen:  
Ich bin ein getaufter Christ!  
Der bey menschlichen Gebrechen  
Dennoch ein Kind GOTTes ist.  
Was sind alle Schätze nütze/  
Da ich einen Schatz besitze/  
Der mir alles Heyl gebracht/  
Und mich ewig seelig macht?

2.  
Keine Sünde macht mir bange.  
Ich bin ein getaufter Christ!  
Denn ich weiß gewiß/ so lange  
Dieser Trost im Hertzen ist/

Kan ich mich von Angst der  
Sünden/  
JESu/ durch dein Blut eintbinden/  
Weil das theure Wasser-Bad  
Mich damit besprenget hat.

3.  
Satan/ laß dir dieses sagen:  
Ich bin ein getaufter Christ!  
Und damit kan ich dich schlagen/  
Ob du noch so grausam bist.  
Da ich bin zur Tauffe kommen/  
Ist dir alle Macht genommen.  
Und von deiner Tyranney  
Machet GOTTes Bund mich frey.

---

<sup>42</sup> Vgl. für die folgenden Namen die Einträge bei Johann Evangelist Stadler, Franz Joseph Heim: Vollständiges Heiligen-Lexicon. 5 Bde. Nachdr. der Ausg. Augsburg 1858–1882 (Hildesheim, New York: Georg Olms 1975).

4.

Freudig sag` ich/ wenn ich sterbe:  
Ich bin ein getaufter Christ!  
Denn das bringet mich zum Erbe/  
Das im Himmel droben ist.  
Lieg ich gleich in Todes-Staube/  
So versichert mich der Glaube/  
Daß mir auch der Tauffe Krafft  
Leib und Leben wieder schafft.

5.

Nun so soll ein solcher Seegen  
Mir ein Trost des Lebens seyn.  
Muß ich mich zu Grabe legen/  
Schlaß ich auch auf solchen ein.  
Ob mir Hertz und Augen brechen;  
Soll die Seele dennoch sprechen:  
Ich bin ein getaufter Christ/  
Der nun ewig seelig ist!

Juuso Mäkinen:<sup>1</sup>

## **Zukunftsangst und Zukunft Christi**

### **Einleitung**

Die Menschen unserer Zeit werden von mannigfaltiger Zukunftsangst geplagt. Sie sorgen sich um den Klimawandel und den Verlust der Biodiversität. Der Krieg in der Ukraine weckt Befürchtungen über die europäische Sicherheit. Das trifft besonders auf uns in Finnland zu, da wir an der Grenze und oft auch als umkämpftes Gebiet zwischen Russland und dem Westen gelebt haben und noch leben. Die ökonomischen Aussichten sind nicht verheißend. Die rasche Digitalisierung unserer Gesellschaften reduziert das Maß an zwischenmenschlichen Kontakten auf ein Minimum, was zu sozialen und psychischen Problemen führt. Man könnte sogar sagen, dass eine Art „pessimistische, säkulare Apokalypik“ in der Luft liegt. Dazu kommt noch die persönliche Zukunftsangst eines jeden. Sie kann uns belasten und innerlich aufzehren, auch wenn äußerlich eigentlich alles gut ist.

Auch wir Christen sind von alldem mitbetroffen. Vielleicht erinnert unsere Situation manchen an das Wort unseres Herrn: „Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die

---

<sup>1</sup> Der Autor ist Pfarrer der Finnischen Evangelisch-Lutherischen Missionsdiözese, Schwesterkirche der SELK. Mäkinen ist in Nürnberg aufgewachsen. Er betreut die Heilige Dreifaltigkeitsgemeinde in Vantaa und Heilig-Kreuz-Gemeinde in Lohja, die beide unweit von der Hauptstadt Helsinki liegen.